

Schärentörn Taalinthedas – Turku und zurück

3. – 10. 8. 2013

Nach dem zögerlichen Vortasten in die schwedische Schärenwelt im Jahr 2011 und dem Besuch der schwedischen und westlichen Schären der Ålandinseln 2012 war heuer der finnische Schären teil im Visier. Wie bei den anderen Törns vorher auch, hatte sich der Skipper schon zu Hause intensiv mit den Karten zum Fahrtgebiet auseinandergesetzt, Routen geplant, mit dem Zirkel vermessen, verworfen und andere ausprobiert. Mit Hilfe der (im Einkauf sehr teuren) Karten, die Dr. Günther Plach zur Verfügung gestellt hatte, war es schon im Vorfeld möglich, viele Fragen zu klären. Danke, Günther!

Ausgangs-Marina war Taalinthedas, eine kleine Ortschaft, deren Namen man ungefähr zehnmal geschrieben haben muss, bevor er flüssig und fehlerfrei zu Papier kommt. Wer von Taalinthedas aus starten will, muss entweder nach Turku oder nach Helsinki fliegen und dann auf ein Taxi umsteigen. Wir haben Helsinki gewählt, sind schon zwei Tage vor Törnbeginn geflogen und haben die eindrucksvolle und quirliche Hauptstadt Finnlands genossen.

Auf den Törn eingeladen haben sich:

Rosi und Günther, unser ****-Koch



Alois

und

Dietmar



Gaby als Co-Skipperin und



Jürgen als Skipper



Am **Samstag**, den 3.8. ging es dann von Helsinki aus mit dem Taxi die ca. 180 Kilometer nach Taalinedas, wo wir die „Bella Nova“, eine Dufour 385 geentert haben (natürlich mit Erlaubnis ☺). Wie bei unseren Törns üblich, stand zunächst für alle das Kennenlernen der Yacht im Vordergrund.

Am **Sonntag** sind wir nach einem Frühstück in der Pflicht – wie übrigens jeden Tag! – bei Sonne und SW-Wind ausgelaufen. Wie von nun an ebenfalls jeden Tag haben wir uns zwischen all den Inseln und Inselchen hindurchgezirkelt, waren fasziniert vom Segeln von Deckpeilung zu Deckpeilung, haben auf der Karte geplant, den Kartenplotter mitlaufen lassen und immer wieder gestaunt, wie schwierig es doch ist, von der Karte auf die Realität zu schließen.



Nach der hakligen Durchfahrt bei Gullkrona, die wir unter Motor und in langsamster Schleichfahrt durchtuckert haben, haben wir gegen 1700 Uhr an der Insel Pensar festgemacht. Der „Hafen“ dort besteht aus einem einzelnen Steg, Plumpsklo am Ufer und etwa 100 Meter weiter Duschen mit der in Finnland unvermeidlichen Sauna.



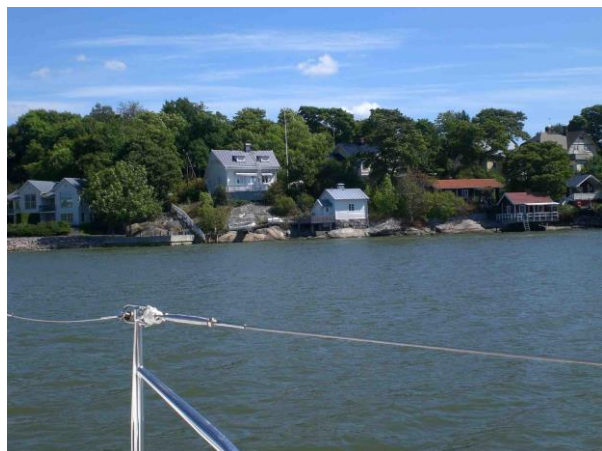
Über einen Naturlehrpfad erreicht man die höchste Stelle der Insel und hat von dort aus einen traumhaften Blick auf die Schärenlandschaft. Gegen 2100 Uhr dann verabschiedete sich die Sonne mit einem vergoldeten Himmel, um 2230 Uhr aber war es immer noch nicht dunkel – die finnischen Nächte sind um diese Zeit sehr kurz (gegen drei Uhr morgens wird es schon wieder hell). Und geradezu überwältigend: die Ruhe! Außer uns war kein Mensch zu hören. Und wir haben jeglichen Lärm vermieden.



Schon am **Montag** sind wir Turku angelaufen, die ehemalige Hauptstadt Finnlands. An diesem Tag wurden die Segel nur einmal gesetzt, und zwar kurz nach dem Ablegen, und geborgen wurden sie kurz nach Passieren des Leuchtturms Rajakari.



Da, wie an jedem Tag, konsequent nach jeder halben Stunde ein Steuermannswechsel vorgenommen wurde, hatte jede/r MitseglerIn reichlich Gelegenheit, das Führen der Yacht unter Segeln zu genießen. Vom Leuchtturm ab ging es in einem fjordartigen Fahrwasser etwa eine Stunde lang unter Motor zum Stadthafen von Turku.



Gegen 1430 war die „Bella Nova“ fest und wir hatten Zeit für einen Stadtbummel in der Universitätsstadt. Abends ließen wir uns nach dem so sonnigen Tag in einem schattigen Biergarten landestypisches Essen und (leider ziemlich teures) Bier schmecken. Später saßen wir in der Plicht und genossen den warmen Abend und das Ausklingen der städtischen Geräuschkulisse.

Dienstag, 6.8.: Wer die Ansteuerung von Turku kennt, der weiß, dass sie von SW nach NE verläuft. Wer also beim Auslaufen SW-Wind hat, muss entweder motoren oder kreuzen. Wir hatten Wind aus SW und haben uns für letzteres entschieden, sind wir doch Segler und außerdem hatten wir etwa 3 Beaufort Wind. Es macht halt ganz einfach Spaß, sich an die Küsten heranzuschmuggeln und ihnen dann nach einem entschiedenen „Ree!“ das Heck der Yacht zu zeigen.

Hier zeigte sich, dass die Crew hervorragend zusammengewachsen war, denn die Wenden klappten wie an dem bekannten Schnürchen. So erreichten wir gegen 1515 Uhr den kleinen, aber feinen Hafen von Kyrkbaken, in dem es sogar ein Cafe und mehrere Boutiquen gibt! Selbstverständlich wurde hier ein Ortsrundgang mit Besuch der alten Kirche („Kyrke“) absolviert.



Am **Mittwoch** hatten wir kaum abgelegt, da verdunkelte sich rasch der Himmel, sodass wir gleich ins 2. Reff gingen. Wenig später sind keine Tonnen und Steinhäufen am Ufer mehr zu sehen und wir werden kräftig abgeduscht. Dazu ist ordentlicher Donner zu hören, auch der ein oder andere Blitz zu sehen. Aber Gewitterregen sind bekanntlich kurzlebig und tatsächlich kam wenig später wieder die Sonne zum Vorschein. Zumindest für kurze Zeit. Dann zog die nächste graue Front heran. Zum Glück hatten wir an diesem Tag nur eine relativ kurze Strecke geplant, mussten / wollten aber einen Teil von ihr aufkreuzen. Da der Wind kräftig blies, machte die schnelle Dufour stets gut 5kn und wir erreichten nach 18 sm und einer erneuten Dusche von oben den Hafen Korpoström.



Er liegt an einer engen Durchfahrt, in der schon eine historisch Seeschlacht ausgefochten wurde (allerdings mussten die Schweden dabei Federn = Schiffe lassen). Nach einem heißen Kaffee (mehr gab es nicht, ein Blitzschlag hatte die Elektrik der Insel lahm gelegt) und einem



kurzen Rundgang wurden wir in der Abendsonne mit Kartoffelauflauf und Fisch verwöhnt.

Der **Folgetag** führte uns nach Högsara. Eigentlich wollten wir ja in Helsingholmen übernachten, aber der kleine Hafen mit etwa fünf Anlegemöglichkeiten war voll (zumindest für die 1,95m Tiefgang unserer Yacht)!!! Wir wussten gar nicht, woher plötzlich all die Boote kamen, denn tagsüber musste man schon geraume Zeit warten, bis jemand zu sehen war. Auf jeden Fall hatten wir uns wohl zu viel Zeit gelassen an diesem äußerst schwachwindigen Tag, den wir bei 2 – 3 kn FÜG gemütlich durchbummelten.



Högsara aber erwies sich als Glücksfall: Das ist wohl der urigste Hafen im gesamten Inselarchipel: frische Semmeln gibt es im Styropor-Behälter mit Holzkästchen fürs Geld (Vertrauen!), im Plumpsklo werden „kaki“ und „kisi“ getrennt (Geschicklichkeit!), kleine Hütten haben umgedrehte Bootsrümpfe als Dach (Kreativität!) - und und und. Nach einem sehr (!) erfrischenden Bad im Meer hörten wir, dass Sturm angesagt sei. Deshalb verholten wir uns auf einen anderen Platz – und hatten eine völlig ruhige Nacht: Der Sturm hatte sich wohl irgendwo anders ausgetobt.



Freitag, 9.8.: Unser letzter Fahrttag empfängt und begleitet uns mit 3 – 4 Bft Wind. Das verspricht nochmals einen wirklich tollen Segeltag: Und wir reizen dann auch das Fahrwasser bis Kasnäs voll aus und kreuzen uns nach Lust und Laune gen Süden vor, ab hier geht es mit Deckpeilungen und platt vor dem Laken weiter und wir machen dabei stets über 5 Knoten Fahrt.



Nach der S-Tonne von Grasgrundet bergen wir das Großsegel, legen uns dann auf stb-Bug und rauschen mit halbem Wind und bis zu 7 Knoten Fahrt dahin. Da kommen nochmals alle Gesichter ins Strahlen.

Insgesamt exakt 150 Seemeilen haben wir zurückgelegt, als wir wieder in Taalintjedas festmachen, dem Örtchen mit seinem komplizierten Namen, das inmitten dieser unbeschreiblich schönen Natur liegt.

Jürgen Weng

Noch ein paar Eindrücke:



Natur pur!



Pensar in der Abendsonne



Abendstimmung



... und manchmal auch so!



Kühlschrank kalt = Ei-Eis



Seeadler-Zuhause



Inseln, Inseln, Inseln



Enges Fahrwasser



Inselwelten



Es ist angerichtet! (Die Co-Skipperin hat fotografiert.)